

Seltene Wärmflaschen

von Günter Holtmann

Erinnern Sie sich auch ab und zu mal an Ihre Schulzeit? Wenn in der „Aufsatzstunde“ der eine oder andere Schüler nach kurzer Zeit ausrief: „Herr Lehrer, ich weiß nicht, wie ich anfangen soll“? Diese Äußerung machte er sicherlich nicht, weil er zum Thema nichts wusste, eher schon, weil er vor lauter guten Ideen tatsächlich nicht wusste, wie er beginnen sollte.

Mir geht es im Moment ebenso! Ich sitze grübelnd vor meinem Computer und überlege, ob ich Ihnen wieder über die altbekannte Wärmflasche berichten soll? Vielleicht können Sie nachvollziehen, dass ich in den zwanzig Jahren, in denen ich mich mit der größtenteils noch immer unbekannteren Geschichte der Wärmflaschen beschäftige, viele bisher unbekanntere Informationen und Zusammenhänge entdeckt habe. Heute möchte ich mal über die vielfältigen Ausführungen und Formen von Wärmflaschen berichten.

Vor einigen Jahren erhielt ich von einer Anholterin eine kugelförmige Wärmflasche aus dunkelbraun glasiertem Ton, sie war von der aus Bayern stammenden Frau von dort früher einmal mitgebracht worden.



Auf den ersten Blick bekam ich Zweifel, ob es sich dabei wirklich um eine in der hiesigen Gegend kaum bekannte Wärmflasche handeln könnte. Durch die mit einem Korken zu verschließende kleine Einfüllöffnung und die Halteöse war aber schon bald klar: Es ist tatsächlich eine Wärmflasche!

Da nirgendwo ein Markenzeichen zu finden war, blieb vorläufig unklar, woher diese Wärmflasche stammt.

Einige Zeit später fand ich einen Hinweis, dass es sich bei der dunkelbraunen Keramik tatsächlich um „Bunzlauer Keramik“ handelt.

Als Bunzlauer Keramik werden keramische Erzeugnisse aus der Stadt Bunzlau in Niederschlesien (heute polnisch Bolesławiec) und ihrer Umgebung bezeichnet.

Bunzlauer Keramik hatte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges eine große wirtschaftliche Bedeutung und war darüber hinaus mit ihrem typischen Dekor stilbildend. Ein besonderer Vorzug dieser Tonwaren war ehemals ihre Feuerfestigkeit. Damit konnten aus diesem fast weiß bis leicht ocker brennenden Scherben Koch- und Schmortöpfe sowie Kannen zum Warmhalten der Getränke auf der Herdplatte hergestellt werden. Bunzlauer Keramik, vor allem das Braunzeug, fand weite Verbreitung, nicht nur in Deutschland, sondern wurde auch nach Skandinavien, England, Holland, die Schweiz, selbst nach Übersee exportiert. Herausragende Eigenschaften der Bunzlauer Keramik waren die Temperaturwechselbeständigkeit und ihre Freiheit von Haarrissen. Der im Bunzlauer-Naumburger Tonbecken geförderte Ton wurde bei bis zu 1.260 Grad Celsius gebrannt und galt im gebrannten Zustand als hochgebrannte Irdenware. Dieser Scherben war trotz hoher Brenntemperatur nicht gesintert, also noch etwas porös, und konnte dadurch Temperaturwechsel gut überstehen. Die aufgeschmolzene Lehmglasur – ursprünglich reiner, niedrig schmelzender rotbrauner Lehm – machte die Keramik dicht für alle Arten von Flüssigkeiten. Während in anderen europäischen Töpfergegenden noch lange Zeit viel Blei verwendet wurde, war die frühzeitige Bleifreiheit der verwendeten Glasuren ein wesentlicher Beitrag zum großen Erfolg der Bunzlauer Keramik.

Neuerungen im Töpferhandwerk förderte die

1897 in Bunzlau nach österreichischem Vorbild gegründete Königliche Keramische Fachschule, nach 1922 Staatliche Keramische Fachschule. Bis zuletzt gab es neben der industriellen Fertigung in Bunzlau und Umgebung eine Vielzahl von Handtöpfereien in Familienbesitz, die auf der Scheibe drehten oder in Gipsformen gossen. In unmittelbarer Konkurrenz zu den Töpfereien in der Stadt Bunzlau standen die Werkstätten in der Nachbarschaft, die durch abgewanderte Töpfer gegründet wurden, zum Beispiel in Naumburg am Queis, Tillendorf und Ullersdorf. Der Erfolg der Bunzlauer Keramik führte zu Nachahmungen in anderen Töpferorten, die dann auch unter diesem Gattungsnamen verkauft wurden. Die Töpfer in Bunzlau und Umgebung versuchten sich deshalb mit dem Markenstempel „Original Bunzlau“ zu schützen. Herstellermarken findet man vorzugsweise auf den mehr industriell gefertigten Produkten; auf älteren, insbesondere auf der Töpferscheibe gedrehten Tonwaren fehlen sie. Mit der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung Niederschlesiens nach dem Zweiten Weltkrieg fand die Produktion ein jähes Ende. Altes Bunzlauer Geschirr ist heute noch in vielen Haushalten und auf Flohmärkten und Auktionen zu finden. Bodenfunde aus dem Mittelalter lassen vermuten, dass schon damals Tonwaren hergestellt wurden. Ob zu der vorerwähnten umfangreichen Produktpalette auch damals schon die Wärmflasche gehörte, ist nicht überliefert. Mit Sicherheit ist jedoch anzunehmen, dass die typische und wohl einmalige Form der Bunzlauer Wärmflasche in Anlehnung an die Formen der anderen Schalen, Töpfe und Kannen entstanden ist!

Eine weitere ungewöhnliche Form weisen die Wärmflaschen von den englischen Kanalseln auf. In den meisten, vorwiegend privaten Sammlungen findet sich oft das sogenannte Waterpig (Wasserschwein), von englischen Töpfern schon vor dem Mittelalter hergestellt und in der Form bis heute unverändert.



Da die auf der Töpferscheibe aus Ton hergestellten zylindrischen Flaschen nicht nur auf der Lagerstatt hin- und herrollten, vor allen Dingen die Einfüllöffnung mangels fehlender - damals noch nicht erfundener! - Verschlussstopfen immer wieder undicht wurde, wurde das Problem durch einen pfiffigen Töpfer gelöst: Geschickt veränderte er die an der bisherigen zylindrischen Form oben angebrachte Einfüllöffnung. Beim „Ziehen“ der Flasche auf der Töpferscheibe wurde statt der Flaschenöffnung ein Knauf angebracht und die Flasche nach dem Ziehen auf eine Fläche aufgedrückt, sodass an einer Seite der zylindrischen Fla-

HUND

ENERGIETECHNIK

- Elektro
- Kälte + Klima
- Wärmepumpen
- Photovoltaik
- Solarthermie

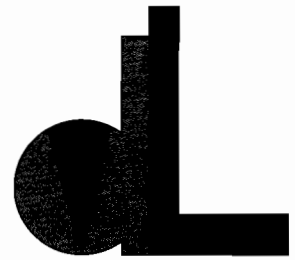
Tel.: 02874 / 90 22 76 ■ Fax: 02874 / 90 25 60

e-mail: hund-elektrotechnik@t-online.de

DIPL. - ING PETER VON DER LIETH

INGENIEURBÜRO FÜR BAUSTATIK UND BAUKONSTRUKTION

STAATL. ANERKANNTER SACHVERSTÄNDIGER FÜR SCHALL- + WÄRMESCHUTZ
SICHERHEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ - KOORDINATION AUF BAUSTELLEN



- Tragwerksplanung (Statik) für Massivbauten sowie Stahl- und Holzkonstruktionen
- Anfertigen von Schal- und Bewehrungsplänen im Massivbau (auch für Fertigteile)
- Werkstattpläne für Stahl- und Holzbau
- Planung und Durchführung Ihres Bauvorhabens
- Erstellung von Nachweisen zum Schallschutz nach DIN 4109 und zur Energieeinsparverordnung (EnEV 2014)
- Koordination von Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen (SIGEKO) gemäß Baustellenverordnung Juli 1998 (Planung und Baustellenüberwachung)
- Sachverständigentätigkeit in Versicherungsfällen inkl.:
 - Aufstellung der Schadenshöhe
 - Verhandlungen mit den Versicherungen
 - Koordination der Wiederherstellungsarbeiten

46399 Bocholt
Dinxperloer Str. 298

Telefon 0 28 71-27 69-0
Telefax 0 28 71-27 69-27

www.statik-vdl.de

sche eine Fläche entstand, die das Wegrollen der Flasche verhindert.

Gegenüber der sich aus der Auflagefläche ergebenden Oberseite der liegenden Flasche wurde nun die Einfüllöffnung angebracht.

Ebenfalls aus Ton wurde ein Verschlussstopfen hergestellt, der sicherlich nicht absolut abdichtete, in jedem Fall aber verhinderte, dass das eingefüllte Wasser überschwappte.

Ob, wie bei den heute verwendeten Verschlüssen, damals auch schon das sehr grobe Gewinde „erfunden“ wurde, ist unklar.

Im englischen Sprachgebrauch werden diese Wärmflaschen Waterpig genannt.

„The pig“ - das Schwein - ist eine schottische Steingut-Wärmflasche, die von Kindern mit der kleinen Schnauze eines Schweinchens in Verbindung gebracht wurde, obwohl die Bezeichnung nicht auf einen tierischen Ursprung hinweist. Vielmehr ist es eine schottische/nordenglische Bezeichnung für ein rundes Gefäß. Dabei bildet die Schnauze den Handgriff, der angenehm kühl bleibt. Der Drehknopf auf der Oberseite verschließt die Einfüllöffnung.

Aus dieser Geschichte erkennt man erneut, dass es im Laufe der Geschichte immer wieder parallele Erfindungen gab, das heißt: Gleiche Eingebungen traten an verschiedenen Orten auf, die einen konnten aus dieser Eingebung Veränderungen herbeiführen, die anderen konnten daraus keinen Nutzen ziehen.

Wenn Sie, liebe Heimatecho-LeserInnen, die hier im Bericht beschriebenen Wärmflaschen sich einmal ansehen möchten, empfehle ich einen Besuch im Bocholter Handwerksmuseum, (Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 15:00 bis 18:00 Uhr; Sonntag: 14:00 bis 18:00 Uhr), in dem die etwa 170 Exponate umfassende Körper-Wärmespender-Sammlung untergebracht ist.

Fotos: Günter Holtkamp

Wer nachdenkt kauft Qualität!



-natürlich
-frisch
-preiswert

Ihr Spezialist für Vollkorn-, Schrot- und Körnerbrot

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 5-18 Uhr – Sa. 5-12 Uhr
Sonntags geöffnet: 7.30-11.00 Uhr

Das kleine Ausflugsziel an der Aa
mit Stehcafé

- belegte Brötchen
- gekühlte Getränke
- Cappuccino
- Kaffee
- Kuchen
- Eis



**Bernhard Lensing GmbH, D-46399 Bocholt-Spork
Sporker Ringstr. 2 – Tel. 0 28 71 / 4 25 78**